

Dreger, Christian

Article

Wie kann der Abbau wirtschaftlicher Ungleichgewichte im Euroraum gelingen?: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Dreger, Christian (2010) : Wie kann der Abbau wirtschaftlicher Ungleichgewichte im Euroraum gelingen?: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 43, pp. 12-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152037>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Wie kann der Abbau wirtschaftlicher Ungleichgewichte im Euroraum gelingen?

von Christian Dreger*

Als eine der Konsequenzen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise hat die EU-Kommission einen Plan zur Korrektur übermäßiger makroökonomischer Ungleichgewichte vorgelegt. Ziel ist eine verstärkte Koordinierung der wirtschaftspolitischen Aktivitäten, die den Stabilitäts- und Wachstumspakt ergänzen soll. Stellt die EU-Kommission in einem Mitgliedstaat erhebliche Ungleichgewichte fest, kann sie von dem betreffenden Land Korrekturmaßnahmen einfordern. Zu den Schlüsselindikatoren, die die Ungleichgewichte anzeigen, zählen unter anderem Kennzahlen zur außenwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit.

Damit sind wir wieder bei der alten Debatte, ob lohnpolitische Maßnahmen die hohen Leistungsbilanzungleichgewichte im Euroraum dämpfen können. Während insbesondere Deutschland einen Leistungsbilanzüberschuss verzeichnet, weisen Portugal, Italien, Griechenland und Spanien hohe Defizite aus. Eine Beseitigung der Ungleichgewichte, so ein beliebtes Argument, könne erfolgen, indem die Lohnzuwächse in Deutschland erhöht und in defizitären Ländern vermindert werden. Dies könne verhindern, dass die Anpassungslast einseitig von den Defizitländern geschultert wird und dort noch tiefere Lohneinschnitte erforderlich macht.

Allerdings würde ein solcher Mechanismus die falschen Anreize setzen, indem er nichtstabilitätsorientierte Länder belohnt. Darüber hinaus wird die Rolle der Lohnstückkosten für die Exporte regelmäßig

überschätzt. So steigen die deutschen Ausfuhren seit Jahren kontinuierlich, obwohl sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den wichtigsten Handelspartnern im Trend gar nicht verbessert hat. Das lässt sich zum einen auf den relativ hohen Anteil der Investitionsgüter an den Ausfuhren zurückführen. Diese Produkte stehen in einem geringeren Maß im Preiswettbewerb, weil sie anderswo nicht in vergleichbarer Qualität hergestellt werden. Zum anderen bestimmt eine zunehmende Integration der Märkte das Bild. So haben sich die deutschen Exporte in die Länder Mittel- und Osteuropas in den letzten zehn Jahren bis zur Finanzkrise vervierfacht, in die ostasiatischen Schwellenländer sind sie sogar um das Fünffache gestiegen. All dies ist kaum mit der Lohnstückkostenposition zu erklären.

Um beim Abbau der Ungleichgewichte voranzukommen, sind andere Maßnahmen erfolgversprechender. Hierzulande stehen weitere Deregulierungsschritte und ein Abbau von Subventionen an, um über einen zunehmenden Wettbewerb die Binnennachfrage anzukurbeln. Damit werden Überschüsse durch eine stärkere Importkonjunktur abgebaut. Auch in den Defizitländern sind strukturelle Reformen notwendig. Da die Exporte unserer Nachbarn in höherem Maße auf preissensiblen Konsumgütern basieren, bleibt dort eine Politik der Lohnzurückhaltung auf der Agenda. Daneben ist für die Euroländer die überzeugende Konsolidierung der Staatsfinanzen vorrangig, um die Bedingungen für nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu verbessern.

* Prof. Dr. Christian Dreger leitet die Abteilung Konjunktur am DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Nataliya Barasinska

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.